

KAMERUN

„HAST DU MEIN BIER DABEI?“

1993 verließ Peter Eigen seinen Arbeitgeber, die Weltbank, und gründete einen gemeinnützigen Verein zur weltweiten Bekämpfung von Korruption. Viele hielten das Vorhaben des Deutschen damals für verrückt. Als Gabriel Ngwé 2008 Deutschland verließ, um sich in seinem Herkunftsland Kamerun gegen Korruption zu engagieren, erging es ihm ähnlich.



Heute ist Eigens 1993 gegründeter Verein Transparency International (TI) die weltweit bedeutendste Stimme im Kampf gegen Korruption. 90 unabhängige nationale Nichtregierungsorganisationen in aller Welt haben sich der Bewegung mittlerweile angeschlossen. Eine dezentrale Struktur aufzubauen war von Anfang an Teil des Konzepts. Denn nach Eigens Erfahrung können Bestechung, Unterschlagung, Veruntreuung oder Vetternwirtschaft nicht von oben herab, sondern müssen vom Inneren einer Gesellschaft heraus bekämpft werden. In der im Jahr 2000 gegründeten kamerunischen Sektion von TI arbeiten rund zehn Personen. Eine von ihnen ist der 32-jährige Gabriel Ngwé.

Als Ngwé 2002 aus Kamerun wegging, um in Deutschland Germanistik zu studieren, war Kameruns Präsident Paul Biya bereits 20 Jahre im Amt. In Deutschland bekam Ngwé einen völlig anderen Blick auf sein Land. Er begann sich für Politik und internationale Beziehungen zu interessieren und fing an zu verstehen, was in anderen Ländern anders und mitunter auch besser läuft als in Kamerun. Als Ngwé sechs Jahre später mit einem Abschluss in Global Governance und Sozialtheorie nach Kamerun zurückkam, war Biya immer noch an der Macht und Ngwé der festen Überzeugung: „Ein bürokratisch aufgeblähter Staatsapparat, Korruption und festgefahrene Macht- und Clanstrukturen sind die größten Entwicklungshemmnisse in unserem an Rohstoffen und Kultur so reichen Land.“ Das bezeugt auch der Korruptionsindex, mit dem TI jährlich den Grad der bei Beamten und Politikern wahrgenommenen Korruption misst. 2009 beleg-

te Kamerun als Nummer 146 wie bereits in den Vorjahren einen der hinteren Plätze.

Mehr Transparenz und Integrität

Hinter Sätzen wie „Hast du mein Bier dabei?“ steckt in Kamerun nicht zwingend ein chauvinistischer Ehemann, sondern sehr viel wahrscheinlicher ein korrupter Polizist oder Verwaltungsangestellter. „Wo ist mein Treibstoff?“, „Wo ist mein tchoko (Schmiergeld)?“ – die Liste der Umschreibungen ist lang und zeigt, wie virulent der Missbrauch von Macht zum Nutzen Einzelner auf Kosten der Gesellschaft in Kamerun ist. Am meisten unter Korruption leiden Arme und Kinder, die auf den kostenfreien Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen angewiesen sind. In der Grundbildung beispielsweise gehen nach einer jüngeren Studie von Reinikka und Svensson in afrikanischen Ländern zwischen 30 und 76 Prozent der Gelder, die nicht in Löhne fließen, auf dem Weg zu den eigentlichen Empfängern "verloren".

Im Rahmen eines afrikaweiten Programms, das die Transparenz und Integrität öffentlicher Dienstleistungen untersucht, nahm Ngwé als Koordinator des Programms in Kamerun im vergangenen Jahr 48 kamerunische Schulen unter die Lupe. Gemeinsam mit einem kleinen Team von Mitarbeitern führte er zahlreiche Interviews mit Schulinspektoren, Direktoren, Lehrern, Schülern und Eltern durch. Nun ist er dabei, die Ergebnisse zusammenzufassen. Auffällig ist, dass Schulen auf dem Land um vieles

schlechter wegkommen als jene in der Stadt. Auffällig ist auch, dass die öffentlichen Schulen, die eigentlich kostenfrei sind, den Eltern meist hohe finanzielle Bürden auferlegen. Weil das Geld nicht ausreicht, setzen Direktoren zum Beispiel Einschreibungsgebühren fest. Die müssen Eltern dann aus der knappen Haushaltskasse zaubern, damit ihr Kind überhaupt einen Platz in den oft überfüllten Klassenzimmern ergattert. Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung: Insbesondere befristet angestellte Lehrer sind durchschnittlich 22 Prozent ihrer Dienstzeit abwesend. Um den Beamtenstatus zu erreichen, verbringen sie nämlich viel Zeit auf Ämtern und in Ministerien. Denn wer persönlich erscheint, kann mittels Schmiergeldzahlung die Beamten zur Arbeit bewegen und sein Verfahren so beschleunigen.

Den Staat in die Pflicht nehmen

Mangelnde Kontrollmechanismen, fehlende Rechenschaftspflicht, Straffreiheit bei der Veruntreuung von Geldern und übermäßiger Bürokratismus sind das eine. Das andere, vielleicht Frappierendere ist, dass die im Schuldienst Tätigen sehr oft die sie betreffenden gesetzlichen Vorschriften gar nicht kennen. Viele wissen nicht, was ihre genaue Rolle ist und welches ihre Rechte und Pflichten sind. „Wenn TI Kamerun hier Aufklärungsarbeit leistet und Fortbildungen initiiert, machen wir eigentlich die Arbeit der Regierung“, sagt Ngwé.

TI Kamerun prangert solche Missstände offen an, bringt sie in die Medien und versucht so, öffentlichen und politischen Druck aufzubauen. „Ja, die Bevölkerung ist müde geworden, sich ge-

gen das System zu wehren“, gibt Ngwé zu, aber es gebe immer noch so viele, die ihre Rechte gar nicht kennen. Seinen kamerunischen Freunden im Ausland, mit denen Ngwé über das Internet regelmäßig in Kontakt ist, redet er ab und zu ins Gewissen. Dann schreibt er zum Beispiel: „Ja, im Ausland wäre mein Leben mit Sicherheit um einiges leichter. Aber wenn jeder so denkt, dann tut sich hier nie etwas. Also kommt zurück.“



Zurück in Kamerun: Gabriel Ngwé

Auch Doris Bäsler, Programm-Managerin im TI-Sekretariat in Berlin und dort zuständig für Afrika und den Nahen Osten, sagt: „Engagierte Menschen wie Gabriel Ngwé, die im Ausland alternative Systeme und Strukturen kennengelernt haben, sind für unsere Arbeit enorm wichtig. Wer den Willen und den Mut hat, in sein Herkunftsland zurückzukehren und sich dort für Transparenz und mehr Verantwortung einzusetzen, kann einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung und Verhinderung von Korruption leisten und die vorhandenen Bemühungen vor Ort verstärken.“

Die Programme:

Mit 500 Euro in der Tasche ging Gabriel Ngwé 2008 nach Kamerun zurück – zunächst ohne zu wissen, wie es für ihn dort weitergehen wird. Er hatte Glück. Trotz schlechter Arbeitsmarktlage bekam er schon nach einem Monat eine Stelle im kamerunischen Büro von Transparency International (TI). Nach Angaben der Weltbank beläuft sich der jährliche Schaden durch Korruption global auf rund zwölf Prozent der weltweiten Bruttowirtschaftsleistung. Korruption hemmt Entwicklung und macht viele Entwicklungsanstrengungen zunichte – darunter auch solche deutscher Organisationen in Kamerun. Dies ist der Grund, warum das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) Gabriel Ngwé im **Programm Rückkehrende Fachkräfte** fördert. Er erhält neben anderen Leistungen einen monatlichen Zuschuss zu dem Gehalt, das ihm TI Kamerun zahlt.

Vor Kurzem hat Ngwé einen Kollegen aus Deutschland bekommen. Ein von CIM im **Programm Integrierte Fachkräfte** vermittelter Anti-Korruptions-Experte unterstützt TI Kamerun nun bei der Organisationsentwicklung und Professionalisierung seiner Serviceangebote sowie beim Aufbau internationaler Kooperationen und Allianzen.

Die Ideen dahinter:

Die deutsche Förderung ermöglicht Ngwé, nach seinem Deutschlandaufenthalt in Kamerun beruflich leichter Fuß zu fassen. Statt zum Beispiel in der finanziell attraktiveren Privatwirtschaft zu arbeiten, kann er sein Wissen zudem dort einsetzen, wo es aus seiner Sicht – aber auch aus der Perspektive der deutschen Entwicklungspolitik – Kamerun am meisten bringt.

TI Kamerun profitiert von Ngwés Know-how, seiner internationalen Erfahrung und seiner großen Motivation, in Kamerun strukturelle Veränderungen mit anzustoßen.

Ngwés Anstrengungen und die des zweiten Experten aus Deutschland ergänzen und verstärken sich gegenseitig.

Die Links:

CIM und seine Programme: www.cimonline.de

Transparency International: www.transparency.org

Transparency International Kamerun: www.ti-cameroon.org